

# Ökologische Gebäudereinigung – eine komplexe Aufgabe

Die Gemeinden nehmen in der ökologischen Gebäudereinigung eine Vorbildfunktion ein. Eine umfassende umweltbewusste Gebäudereinigung ist jedoch komplex und stellt die Verantwortlichen vor eine schwierige Aufgabe. Neue Beschaffungskriterien für ökologische Reinigungsprodukte können dabei eine Hilfe sein.

Noch immer finden sich im Abwasser Substanzen, die nicht vollständig abbaubar sind. Die sogenannten Mikroschadstoffe kommen in Flüssen, Seen und sogar im Trinkwasser vor. Ein Teil davon stammt von der Gebäudereinigung, wobei neben der Umwelt auch das Reinigungspersonal belastet wird. Denn dieses ist täglich mit Produkten in Kontakt, deren Inhaltsstoffe reizende und allergene Eigenschaften haben können. Viele Gemeinden nehmen dies zum Anlass, um zunehmend auf umweltschonende Gebäudereinigung umzustellen. Doch für einen umfassenden Wechsel ist spezifisches Fachwissen notwendig.

## Wo Gemeinden Unterstützung finden

Heute stehen verschiedene Hilfsmittel für eine Umstellung zur Verfügung. Die Interessengemeinschaft ökologische Beschaffung Schweiz (IGÖB) etwa veröffentlichte im Dezember 2007 neue Beschaffungskriterien für Reinigungsprodukte. Sie empfiehlt, bereits beim Einkauf die Inhaltsstoffe zu kontrollieren. So müssen Putzmittel, welche die IGÖB-Kriterien erfüllen, eine gute biologische Abbaubarkeit aufweisen. Diese kann mit Hilfe eines OECD-Tests ermittelt werden. Er simuliert und prüft das Verhalten von Chemikalien, die nach der Anwendung ins Abwasser gelangen. «Zur Erreichung der Kriterien ist mindestens die Erfüllung eines von drei Standard-OECD-Tests erforderlich», erklärt IGÖB-Präsident Beat Hofer. Beim Test 301 B etwa muss die Mineralisation der Inhaltsstoffe nach 28 Tagen mindestens 70 Prozent und die Eliminierbarkeit von gelöstem organischem Kohlenstoff mindestens 97 Prozent ergeben. Auch Inhaltsstoffe, die allergische Reaktionen auslösen können wie z. B. Nitromoschus-Verbindungen, seien nicht zugelassen, so Hofer. Damit stellen die Kriterien der IGÖB höhere Ansprüche an ein Reinigungsmittel als zum Beispiel das in der Schweiz kaum bekannte EU-Umweltzeichen.

Die Gemeinde Uzwil beispielsweise, die seit 2007 auch das Label Energiestadt trägt, hat auf die Kriterien der IGÖB ge-



*Professionelle Reinigung benötigt nicht nur einen Maschinenpark, sondern eine gute Personalschulung.* (Bild: Pixelio)

setzt, und dies mit grossem Erfolg. «Wir brauchen deutlich weniger Chemie, und unsere Reinigungsergebnisse sind trotzdem gleich gut», stellt Thomas Stricker fest, Ratschreiber der Gemeinde Uzwil. Auch die Kantone können etwas bewegen: Das Amt für Natur und Umwelt des Kantons Graubünden unterstützt die Gemeinden und hat «Pflichten zu umweltgerechtem Verhalten in verschiedenen kommunalen Tätigkeitsgebieten» publiziert. Die Gebäudereinigung ist dabei ein wichtiges Thema. So soll möglichst mechanisch, also mit Mikrofasertüchern, gereinigt werden, unschädliche, biologisch leicht und vollständig abbaubare Reinigungsmittel

sollen verwendet werden, das Putzpersonal soll gut geschult und die Reinigungsintervalle sollen verlängert werden. «Dieser Leitfaden wurde den Gemeinden als Empfehlung abgegeben», erklärt Daniel Güttinger, stellvertretender Leiter der Abteilung Ökologie im Amt für Natur und Umwelt des Kantons Graubünden. Allerdings: «Ob die Gemeinden sich an diesen Leitfaden halten, kontrollieren wir nicht.»

## Mikrofasertücher sind stark im Trend

Da der Gesundheits- und Umweltschutz nicht allein von den Inhaltsstoffen der Reinigungsmittel abhängt, engagiert sich die

IGÖB auch für weitere Massnahmen. So hat der Verein das Handbuch «Wirtschaftliche und umweltschonende Gebäudereinigung» veröffentlicht, in dem verschiedene Ansätze vorgeschlagen werden, um die umwelt- und gesundheitsschädigende Wirkung von Reinigungsprodukten künftig zu reduzieren. Dazu gehören zum Beispiel die korrekte Produktdosierung, ein angepasstes Reinigungsintervall oder Methoden wie Mikrofasertücher, die den Verbrauch von Reinigungsmitteln stark einschränken.

Dabei hat sich die Reinigung mit Mikrofasern als Trend bewährt. Auch die Gemeinde Uzwil hat auf den Einsatz von Mikrofasertüchern gewechselt. «Dies führt dazu, dass nur noch sehr wenig Reinigungsmittel eingesetzt werden muss», meint Stricker. Dieser Wechsel war mit einer Weiterbildung des Hauswärtpersonals verbunden. So wurden die Hauswarte von der Firma Marei's geschult. «Eine Umstellung auf ökologische Reinigung ist hürdenreich», weiss die Inhaberin Maria Kälin. Für die Hauswarte sei es schwierig, zu erklären, dass gereinigt wurde, obwohl es weder dufte noch der Boden glänze. Eine weitere Hürde für die Hauswarte sei, den Vertretern der grossen Reinigungsfirmen zu erklären, dass sie künftig nur noch ökologische Produkte kaufen und die Beschaffung sich somit auf weniger Lieferanten reduzieren werde.

«Für das Putzen sollte je nach Anwendung auch kaltes Wasser eingesetzt werden», betont Kälin. Denn kaltes Wasser sei hautfreundlicher und setze keine Dämpfe frei. «Die Vorstellung, nur mit warmem Wasser werde es richtig sauber, stimmt überhaupt nicht.» Für eine ökologische Reinigung seien der richtige Einsatz mit Mikrofasertü-

## Mikrofasern

Mikrofasern bestehen aus feinsten synthetischen Fasern, aus Polyester oder einem Gemisch aus Polyamid und Baumwolle, die den Schmutz besser aufnehmen können als herkömmliche Putzlapen. Denn die Mikrofasern können auf Grund ihrer geringen Grösse auch in die kleinsten Poren der Oberfläche eindringen. Der Einsatz von Mikrofasertüchern reduziert den Putzmittelverbrauch erheblich. Durch die spezielle Struktur der Textilien lassen sich sowohl wasser- als auch fettlösliche Verschmutzungen mit wenig Wasser und ohne Reinigungsmittel entfernen. Beim Reinigen wird eine gute Hygiene erzielt, der Zeitaufwand bleibt gleich wie mit konventionellen Reinigungsprodukten, und zudem haben Mikrofasern eine lange Lebensdauer.

## Halber Wasserverbrauch ist möglich

Wasser kostet nicht nur beim Bezug, viel mehr ins Gewicht fällt die Erwärmung von Warmwasser. Immer mehr Gemeinden und Betriebe rüsten deshalb die Wasserentnahmestellen um, beispielsweise mit dem Sortiment des Schweizer Marktführers Neoperl AG in Reinach AG. Dessen wassersparende Mischdüsen an den Armaturen vermeiden rund die Hälfte der Wasser- und Aufbereitungsenergiemenge. Ähnlich verhält es sich mit den Durchflussmengenreglern an Duschen, die den Minutenverbrauch je nach Modell auf zwölf Liter pro Minute reduzieren.

Die Installation ist einfach und kann ohne Werkzeug vom Abwart selbst durchgeführt werden. «Unsere Kundschaft stammt aus allen Firmenkategorien. Nur beim den Top-Betrieben der Hotellerie spüren wir noch etwas Zurückhaltung, womöglich, weil Luxus mit einer gewissen Bereitschaft zur Verschwendung einhergeht», meint Thomas Schnell, operativer Geschäftsführer der Neoperl AG. Doch auch hier sei ein Umdenken festzustellen, denn dank der modernen Technik habe Wassersparen nicht länger mit Komfortverlust zu tun. Die praktischen Spardüsen an den Wasserhähnen imponieren übrigens auch Gästen und Besuchern – die sie gelegentlich abschrauben, um daheim Wasser zu sparen. Neoperl hat deshalb inzwischen diebstahlsichere Wassersparmischdüsen entwickelt, die nur mit einem Spezialschlüssel entfernt werden können.

Pieter Poldervaart

chern und die verwendete Wassermenge wichtig, sagt Kälin. «Oft wird einfach zu viel warmes Wasser mit entsprechendem Energieverbrauch verschwendet oder nicht mit den richtigen Mikrofasertüchern gereinigt.»

## Schulung des Personals ist unumgänglich

Der Schaffhauser Stadtökologe Urs Capaul weist auf eine wichtige Unterscheidung in der ökologischen Reinigung hin: «Im einen Fall versteht man darunter, dass auf Putzmittel generell verzichtet wird wie bei der Mikrofasereinigung. Im anderen Fall werden noch Putzmittel eingesetzt, jedoch umweltschonende.» Einen Mittelweg geht die Gemeinde Neuhausen SH: «Bei uns kommen beide Konzepte zur Anwendung», erklärt Ellen Jung, Mitarbeiterin der Bauverwaltung, «wir setzen Mikrofasertuchreinigung ein, jedoch in heiklen Zonen auch noch chemische Mittel.» Die Gemeinde Neuhausen hat vor fünf Jahren auf Mikrofasertuchreinigung gewechselt. Hier wurden die Hauswarte von der Firma JohnsonDiversey geschult. Margrit Fischlin vom gleichnamigen Umweltberatungsbüro in Zürich betont, dass für eine umfassende ökologische Umstellung die Schulung sehr wichtig sei. «Bei der Weiterbildung müssen auch übergeordnete Stellen teilnehmen, da sie gleichfalls Verantwortung tragen und so die Hauswarte unterstützen.»

Die Organisation Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch) bietet ebenfalls Weiterbildungen für das Reinigungspersonal in Gemeinden an, die auf dem IGÖB-Handbuch basieren. «Viele Gemeinden fragen uns für eine Schulung an, wobei im Kurs vor allem die Produktdosierung und der Einsatz von Mikrofasern zur

Sprache kommen», erläutert Pusch-Kursleiterin Nadine Ramer Almer. Die Auslagerung sei im Kurs ebenfalls ein Diskussions-thema.

## Outsourcing – Pflichtenheft empfehlenswert

Will eine Gemeinde die Gebäudereinigung an eine externe Firma delegieren, muss sie darauf achten, dass sich auch das Privatunternehmen an die ökologischen Bestimmungen hält. «Bei der Ausschreibung kann die Gemeinde ein Pflichtenheft für die beauftragte Firma erstellen, in dem die Kriterien für die zulässigen Produkte aufgeführt sind», so Hofer von der IGÖB. Ins selbe Horn stösst die Pusch-Kursleiterin: «Bei einer externen Reinigung ist es zwingend notwendig, dass die Gemeinden explizit den Einsatz von ökologischen Produkten verlangen.» Um dies zu gewährleisten, ist es erforderlich, dass die Reinigungsfirmen bereits seit längerem mit ökologischen Produkten arbeiten. Das sei jedoch nur selten der Fall, gibt Kälin zu bedenken: «Noch gibt es sehr wenige Firmen, die auf ökologischer Basis reinigen.»

Beatrice Wigenhauser

Information: IGÖB-Kriterienliste für ökologische Reinigungsprodukte: [www.igoeb.ch](http://www.igoeb.ch); die Beschaffungskommission des Bundes (BKB) publiziert Umwelteleistungsblätter: [www.beschaffung.admin.ch](http://www.beschaffung.admin.ch); Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch) betreibt die Informationsstelle für Umwelt- und Soziallabels ([www.labelinfo.ch](http://www.labelinfo.ch)) und bietet Grundlagenkurse für Gemeinden an: [www.umweltschutz.ch](http://www.umweltschutz.ch); das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) bietet einen interaktiven Führer durch das öffentliche Beschaffungswesen an: [www.gimap.admin.ch](http://www.gimap.admin.ch)